

## Die 200-Jahrfeier der Bergakademie Probleme und Aufgaben

Von HANS BAUMGÄRTEL, Freiberg

Mit dem Älterwerden der menschlichen Gesellschaft mehren sich nicht nur unsere Kenntnisse, sondern auch die Jubiläen, die wir feiern. Freilich ist das kein naturnotwendiger Vorgang: Anzahl und Art der in einem Lande begangenen Gedenkfeiern sind nicht nur abhängig von der Zahl der gegebenen Anlässe, sondern ebenfalls von der vorherrschenden gesellschaftlichen Einstellung zur Vergangenheit und den kulturellen Traditionen eines Volkes und Staates. Hier bringt der gesellschaftliche Fortschritt eine Auslese mit sich, der manches Gedenkdatum zum Opfer fällt — mit vollem Recht, wenn es sich dabei um das Feiern von verderblichen, antihumanistischen Traditionen handelt. Was aber bleiben und gepflegt werden muß, sind die guten, der Menschheit dienenden Traditionen, die uns an bedeutende Errungenschaften der materiellen und geistigen Kultur der Gesellschaft erinnern.

Man hat den Sozialisten und Kommunisten oft vorgeworfen, sie seien ahistorisch, ohne Verständnis für Traditionen, ja erfüllt von Feindschaft gegen diese. Die Wirklichkeit bestätigt solche Vorwürfe nicht, sondern bezeugt das Gegenteil. Es ist eine Sache, daß bei einer revolutionären Umwälzung, wie sie der Übergang zum Sozialismus stets darstellt, viel Altes über Bord geworfen wird. Das ist unausbleiblich und bringt, auf das Ganze gesehen, mehr Nutzen als Schaden. Es ist dies auch keine speziell kommunistische Eigenart, sondern ein Merkmal jeder Revolution; denken Sie nur daran, mit welchem Radikalismus das noch junge Bürgertum in Frankreich nach 1789 mit den Traditionen des Feudalismus brach. Auf der anderen Seite ist es eine Tatsache, daß in keiner Gesellschaftsordnung die guten Traditionen der Vergangenheit mit so viel Umsicht und Verständnis gepflegt werden wie in der sozialistischen.

Das ist kein Zufall und auch keine berechnende Taktik, sondern ein notwendiger Bestandteil der sozialistischen Kultur, die bewußt auf den großen, dem Fortschritt der Menschheit dienenden Leistungen der Vergangenheit baut. Die kulturelle Entwicklung in der Deutschen Demokratischen Republik bildet hier keine Ausnahme, wovon sich jeder leicht überzeugen kann. Natürlich ist Vergangenheit nicht nur die Zeit vor 1945. In den letzten 16 Jahren ist soviel Neues bei uns entstanden, das heute schon wieder zur Tradition, zu einer neuen Tradition, gehört und Anlaß zu Gedenkfeiern gibt. Wir haben hier an der Bergakademie im vorigen Jahre das zehnjährige Bestehen des Fernstudiums und in diesem Jahr das fünfzehnjährige Bestehen der Arbeiter- und Bauernfakultät